

## Juristische Exkursion nach Japan



Im Zeitraum vom 18.03.-31.03.2024 unternahmen elf Studierende des Juristischen Bereichs der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg mit Prof. Dr. Rosenau, Dr. Linoh, der Lehrbeauftragten Dr. Alps und Prof. Dr. Weitzdörfer der Fern-Universität in Hagen eine juristische Exkursion nach Japan. Die Reise war Teil der viersemestrigen Vorlesungsreihe „Einführung in das Japanische Recht“, die sich mit japanischem Zivil-, Straf- und Öffentlichem Recht einführend und rechtsvergleichend befasst. Auf der Reise konnte das von den Lehrbeauftragten Dr. Alps und VRiLG Stevens vermittelte Wissen aufgrund spannender Einblicke und persönlichem Austausch vertieft werden. Die Studierenden steht durch den Rechtsvergleich mit einer fremden Rechtsordnung das Verständnis des Rechtsstaats nun deutlicher vor Augen, als es die national begrenzte Vermittlung zu erreichen vermag. Das wurde durch eine großzügige Unterstützung der Stiftung Rechtsstaat e.V. ermöglicht.

Für die Exkursionsteilnehmer ging es nach Tokyo, Kyoto, Himeji und Hiroshima. Dabei hatten die Studierenden die Gelegenheit, verschiedene Stadien des japanischen Strafjustizsystems hautnah zu erleben. Am LG Tokyo besuchten die Reisenden zwei Strafgerichtsverhandlungen und hatten im Nachgang die Gelegenheit, sich mit einer Staatsanwältin, einem Verteidiger und einem Richter bezüglich der besuchten Verfahren auszutauschen. Ein Besuch des Strafgefängnisses Fuchu gewährte tiefe Einblicke in Japans überaus strenge Haftbedingungen. Bei einer Führung durch die Anstalt konnten die Studierenden die Gruppenräume sehen, in denen die japanischen Gefangenen untergebracht werden, sowie die Einzelzellen, die eher für ausländische Gefangene vorgesehen sind. Die Führung erstreckte sich auch auf die Hallen, in denen die Gefangenen ihre zur Resozialisierung dienende Arbeit in Stillschweigen verrichteten. Während einer anschließenden Fragerunde wurden die während der Führung aufkommenden Fragen

geklärt, was tiefere Einblicke in die Haftbedingungen und deren Unterschiede zu deutschen Gefängnissen ermöglichte.

In einem Seminar an der Ryukoku Universität in Kyoto kamen die Reisenden mit japanischen Studierenden der Rechtswissenschaft in Kontakt und konnten das Thema „Todesstrafe in Japan und Deutschland“ beleuchten. Dabei hielten die deutschen und japanischen Studierenden jeweils Gruppenvorträge, die im Anschluss im Plenum intensiv diskutiert wurden. Ein offener Dialograum ermöglichte den Studierenden beider Länder, untereinander sowie mit den Professorinnen und Professoren des jeweils anderen Landes Fragen und Meinungen auszutauschen. Der Diskurs hat dazu beigetragen, die eigene Rechtslage besser nachvollziehen zu können. Nachfragen bestätigten, dass während bei den deutschen Studierenden einstimmig die Todesstrafe abgelehnt wurde, unter den japanischen Studierenden doch Unstimmigkeit herrschte. Im Dialog mit den japanischen Studierenden und Professorinnen und Professoren wurde deutlich, dass diese Unterschiede insbesondere in den starken kulturellen Verschiedenheiten beider Länder verwurzelt sind.

Zahlreiche andere Besuche rundeten die Vorlesungsinhalte ab. Dazu gehörten die Führung durch das Polizeipräsidium in Kyoto sowie der Besuch einer deutsch-japanischen Anwaltskanzlei, des Parlaments und der deutschen Botschaft.

Neben dem intensiven Studienprogramm kam auch der kulturelle Austausch nicht zu kurz. Die Studienreise fiel in die Zeit der beginnenden Kirschblüte, ein Naturschauspiel, das Japan in ein besonders schönes Licht taucht. Die Gruppe nutzte ihre freie Zeit für diverse Ausflüge, um tief in die japanische Kultur einzutauchen und dabei auch die kulinarische Vielfalt des Landes, von traditionellen Izakayas (japanische Kneipen) bis hin zu Okonomiyaki-Restaurants (herzhafte japanische Pfannkuchen), zu entdecken.

